

Zum doxs!-Projekt: Junge Filmbeschreiber - Inklusive Filmbildung am Beispiel der Audiodeskription

Von Christian Kosfeld, Projektleiter doxs!

Fotograf Björn Hickmann



Im Rahmen des Projekts "Junge Filmbeschreiber!" führte doxs! im Juli 2018 zum fünften Mal ein inklusives Medienprojekt zum Thema "Filmbeschreibung" durch. Unter Leitung des Medienpädagogen Christian Kosfeld entwickelten sehende und blinde Jugendliche gemeinsam eine Audiodeskription für den Dokumentarfilm „199 Kleine Helden – Zoooloi aus der Mongolei“ (D 2018, 13 Min., Regie: Sigrid Klausmann-Sittler).

Das doxs!-Projekt „Junge Filmbeschreiber“ ist eine Kooperation mit dem Deutschen Blindenhilfswerk e.V., dem Kurzfilmverlag Methode Film und Matthias Film gGmbH. Die Projektdurchführung 2018 in Bielefeld wurde finanziert von der Herbert Funke-Stiftung und der Paul und Charlotte Kniese-Stiftung. Das über zwei Jahre laufende Projekt wird zudem von der Kämpgen-Stiftung (Projektdurchführung in Düren) sowie von der BVO-Stiftung Offenbach am Main (Dokumentation) unterstützt.

Projektidee

Wie und mit welchen sprachlichen Mitteln können und müssen Bilder beschrieben werden, damit auch Menschen mit Sehbehinderung sich ein 'Bild' machen können?

Dieser Frage widmeten sich Jugendliche einer LWL Förderschule Sehen, wobei sie sowohl den Text erarbeiteten als auch als SprecherInnen der Tonaufnahmen fungierten.

Vorgeschichte

Im September 2012 nahmen Gudrun Sommer und Christian Kosfeld von doxs! erstmals Kontakt zur LVR Johanniterschule Duisburg (Förderschwerpunkt Sehen) auf. Das Projekt, mit Schülerinnen und Schülern eine Audiodeskription zu erstellen, die selbst in ihrer Sehfähigkeit stark eingeschränkt sind, wurde sofort unterstützt und in mehreren Projektphasen sehr erfolgreich umgesetzt.

Das erste erfolgreiche Audiodeskriptionsprojekt fand mit sechs Schülerinnen und Schülern (SuS) der Jahrgangsstufe 9/10 im Jahr 2012 statt. Ein zweites Projekt mit acht SuS der Klasse 6/7/8 wurde im Jahr 2014 realisiert. Ein drittes Projekt folgte 2015 mit neun SuS der Klasse 7/8. Im November 2017 fand das vierte Projekt mit 8 SuS der Klasse 9/10 statt. Alle Filme wurden in Vorführungen und Filmgesprächen vor Mitschülerinnen, Mitschülern und Lehrkräften präsentiert, mit großer Presse-Resonanz (WDR, NRZ, WAZ).

Zusammen mit Simone Henzler vom Deutschen Blindenhilfswerk wurde nach den vier sehr erfolgreichen Projekten in Duisburg der Kontakt zu Förderschulen in Bielefeld und Düren aufgenommen.

An der Opticus Schule LWL Förderschule Förderschwerpunkt Sehen konnten die Schulleiterin Brigitte Lippert und als Kontaktlehrer Katrin Glasneck und Ulrich Kleine für das Projekt gewonnen werden. Eine Klasse mit insgesamt 10 Schülerinnen und Schülern aus der JGS 8/9 wurde für das Projekt ausgewählt.

Als Film wurde von Gudrun Sommer, Christian Kosfeld in Zusammenarbeit mit Methode Film „199 Kleine Helden – Zoooloi aus der Mongolei“ ausgewählt und die Rechte zur Bearbeitung erworben. In dem Film geht es um ein Nomaden-Mädchen im mongolischen Altai-Gebirge, die über ihr Leben, die Natur, Freude und Anstrengungen des Alltags erzählt. Zudem berichtet sie über die monatelange Trennung von den Eltern im Winter, wenn sie bei der Großmutter in der über 100 Kilometer entfernten Stadt lebt und dort die Schule besucht.

Tag 1

Für die Projektphase an der Schule wurden fünf Tage mit jeweils 4,5 Zeitstunden anberaumt. In der ersten Sitzung wurde diskutiert, **was eine Audiodeskription überhaupt ist, was sie leisten soll und kann**. Denn auch die SuS der Förderschule Sehen nutzen trotz z.T. erheblicher Sehschädigungen (bzw. auch drei blinde SuS) selbst niemals solche Hilfsmittel, sondern schauen/hören sich Filme wie andere Sehende an.

Wie schon bei den vorherigen Projekten, konnten vor allem die blinden SuS wichtige Rückmeldungen und Anmerkungen in die Teamarbeit einbringen: welche audiodeskriptiven Informationen sie brauchten und welche überflüssig waren, um das Geschehen im Film zu verstehen. Gemeinsam wurde der Film „199 Kleine Helden – Zoooloi aus der Mongolei“ angeschaut (in Großprojektion auf einer Leinwand) und diskutiert, welche Informationen und Beschreibungen notwendig und hilfreich für Nicht-Sehende sind:



Welche Informationen braucht man?

Wer macht was, wo, wann und wie?
(Beschreibung des Ortes, der Figuren / Personen, der Aktionen, Zeit und Umstände)

Welche zusätzlichen Informationen sind unnötig?

Was ist entweder als Geräusch oder in Dialogen schon zu hören oder erschließt sich?

Diese Erkenntnisse und Erfahrungen sollten in die Arbeit an der Audiodeskription des Films „199 Kleine Helden – Zoooloi aus der Mongolei“ einfließen.

Tag 2 und Tag 3

Filmbeschreibung ist immer eine Interpretation: Die Entscheidung, was und wie man Aktionen und Ereignisse im Film vermittelt, Mimik, Gestik, Verhalten, Blickwechsel

beschreibt, ist bei aller Genauigkeit oder Sachlichkeit von subjektiver Deutung nicht zu trennen. Dennoch soll die Audiodeskription möglichst objektiv bleiben und den RezipientInnen ermöglichen, sich selbst den Film zu erschließen.

Es wurden **zwei Gruppen** gebildet, die **jeweils 7 Minuten Film beschreiben** sollten. Die blinden Schülerinnen und Schülern waren dabei auch diejenigen, die die Manuskripte erstellten, bzw. alle Änderungen im Fortgang der Arbeit aktualisierten. Wie schon bei den vorherigen Projekten stellten sich schnell eine Gruppendynamik und Teamwork ein: Manche SchülerInnen bedienten die Laptops und Filmprogramme, mit denen gearbeitet wurde. Andere konzentrierten sich mehr auf die sprachliche Seite und Formulierungen. So entstand zwischen den „Manuskript-SchreiberInnen“ und den „FilmbetrachterInnen“ eine intensive Zusammenarbeit im kontinuierlichen Dialog und Austausch.

In zwei Räumen wurde an **zwei Laptops** gearbeitet, um den Film immer wieder stoppen zu können, zu diskutieren, wie man ihn beschreiben kann, und dann die Deskription immer wieder auch mit dem Film auszuprobieren:

Passt der Text in die Sprechpausen?

Sind Geräusche deutlich zu hören, wenn sie unter dem Text liegen?

Erschließt sich der Ablauf?

Ist die Deskription stilistisch abwechslungsreich und gut anzuhören?



Im Fall dieses Films war die große Herausforderung, in die nur kurzen Pausen der Audiospur wichtige Informationen einzupassen. Teilweise mussten Sätze auf drei bis vier Sekunden gekürzt werden und dennoch für Blinde oder Sehbehinderte die wichtigen Informationen transportieren. Wer macht was, wo und wie? Wie wirken die Personen im Film, welche Beziehungen haben sie miteinander? In welchen Situationen befinden sie sich? Obwohl die SuS noch keinerlei Erfahrung mit Audiodeskription hatten, begriffen sie sehr schnell, worum es geht, wofür die Genauigkeit des Film-Sehens und Film-Beschreibens nötig ist, was wichtig und was überflüssig ist.

Als hilfreich erwiesen sich die Film-DVDs aus den vorherigen Projekten, in denen ganz ähnlich gearbeitet und diskutiert wurde, was für die SuS in ihrem Projekt Orientierung bot und anregend war. Gemeinsam wurden die Filme „Sturmfrei“ und „Loser“ mit der Audiodeskription der Duisburger Schülerinnen und Schüler angesehen. Das war ein Anreiz, denn so wurde auch deutlich, wie andere SuS gearbeitet und gesprochen hatten, und wie ein mögliches Ergebnis dieses Prozesses sich anhören könnte. Interessant waren auch die stilistischen Unterschiede der Projekte, die teilweise viel Interpretation lieferten, andere Male hingegen eher objektiv beschrieben.

Es konnte zudem verglichen werden: Was lässt sich auf ähnliche oder ganz andere Weise bei unterschiedlichen Filmen beschreiben? So wurde in jeder Gruppe ein **Manuskript** erstellt, **das immer weiter verfeinert und verbessert wurde**. Zum Abschluss der Sitzungen lasen beide Gruppen ihre (aktuelle) Deskription live auf den Film und diskutierten, was noch verbessert werden musste.

Erfahre ich alles Wichtige?

Habe ich ein exaktes Stichwort/Geräusch für meinen Sprechereinsatz?

Ist etwas überflüssig oder verwirrend?

Wird die Stimmung genau transportiert bzw. der Fluss des Films durch die Deskription nicht gestört?

Jede der Gruppen arbeitete an jeweils „nur“ 7 Minuten Film insgesamt 16 Stunden. Dafür musste der Film immer wieder angehalten, zurückgespult, diskutiert werden und schließlich ein grammatikalisch korrekter und genauer Satz formuliert werden, der zudem in die Sprechpause der Tonspur des Films passen sollte. Dieser Text wurde wiederum im Manuskript festgehalten, bei einem weiteren Durchgang unter Umständen auch verändert, erweitert oder gestrichen. Für die SuS der Klasse 8/9 war dies eine neue Herausforderung, die offenbar in der Teamarbeit Spaß machte.

Vor allem aber bewältigten sie gemeinsam eine sehr anspruchsvolle und – insbesondere für Schülerinnen und Schüler mit starken Einschränkungen beim Sehen, Lesen und Schreiben – manchmal anstrengende Aufgabe.

Tag 4

Am vorletzten Termin wurden die Gruppen zusammengeführt und ein gemeinsames

Manuskript als letzte Fassung erstellt, die dann am Tag fünf aufgenommen werden sollte. Diese Textfassung wurde in einer Live-Situation auf den Film gesprochen, um sie zu kontrollieren und sich gegenseitiges Feedback zu geben. So wurden letzte Entscheidungen zur Audiodeskription getroffen, Sätze korrigiert, gestrichen oder eingefügt.

Von Beginn an war klar, dass alle SuS in den Tonaufnahmen für die Tonspur aufgenommen werden sollten. Das Manuskript wurde auf alle Schülerinnen und Schüler aufgeteilt, sodass jede und jeder ungefähr gleich viele Sätze zu sprechen hatte. Diese wurden vor den Aufnahmen gemeinsam geprobt. Da eine Schülerin nicht im Originalton zu hören sein wollte, wurde für sie (mit ihr im O-Ton) eine gesonderte Fassung erstellt, die nicht zur Veröffentlichung gedacht war.

Tag 5

Am letzten Tag wurden die **Texte** von den Schülerinnen und Schülern aufgenommen. Dafür wurde in einem der beiden Arbeitsräume eine mobile Aufnahmestation aufgebaut, mit Molton-Dämmstoff, Schall-Absorbern, einem Neumann TLM 102 Großmembran-Mikrofon und einem „Apogee One“ Audio-Interface an einem Laptop.

Durch die intensive Vorbereitung und Textarbeit waren die SuS mit ihren Texten vertraut. Dennoch ist die Situation, vor einem Mikrofon bei „laufender Aufnahme“ deutlich und „sauber“ zu sprechen, eine sehr anspruchsvolle Herausforderung. Die insgesamt vierstündige Aufnahme-Session erforderte von den SuS ein hohes Maß an Vorbereitung und Konzentration, was alle mit großer Ausdauer und sorgfältiger sprachlicher Gestaltung meisterten.

Die Tonaufnahmen am letzten Tag zeigten noch einmal eindrucksvoll, wie engagiert die SuS sich ihrer Audiodeskription widmeten und sich für das Gelingen eines gemeinsamen Endergebnisses einsetzten. Die fertige Tonspur mit den Schülerstimmen wurde abschließend in einem professionellen Tonstudio in Frankfurt/Main der Hauptmischung zugespielt und nach Fernsehnorm ausgesteuert. Hier waren die SuS nicht mehr beteiligt.

Fazit

Mit dem Projekt in Bielefeld wurde an vorherige Projekte angeknüpft. Es konnte mit früheren Audiodeskriptionen gearbeitet werden. Die SuS sahen und hörten für sie spannende Filme, sie erlebten, was eine Audiodeskription leisten kann, und sie hörten die

Projektergebnisse anderer SuS in ihrem Alter. Das war zum einen interessant als stilistischer Abgleich, zum anderen wurde das Ziel des Projektes deutlich: eine eigene, selbst gesprochene Audiodeskription. Wie schon bei den vorherigen Projekten profitierten die SuS außerdem vom Austausch und der intensiven Teamarbeit.

Angesichts des positiven Feedbacks der SchülerInnen und des professionellen Ergebnisses kann das Audiodeskriptions-Projekt als großer Erfolg gewertet werden. Wieder einmal hat sich gezeigt, dass ein solches Projekt vielfältige produktive Ansätze in der medienpädagogischen Filmarbeit bietet:

Es gibt ein klares Ziel (Tonaufnahme der fertigen Audiodeskription).

Man kann spielerische / darstellerische Elemente einbringen (spontane Deskription, Live-Lesungen).

Die Arbeit am Film ist immer auch eine Interpretation, die SuS gemeinsam entwickeln/diskutieren.

Das Einsprechen der Texte und der Austausch im Team unterstützen die Kommunikationskompetenzen der TeilnehmerInnen.

Es geht immer um ein gemeinsames Projekt, eine gemeinsam erarbeitete Audiodeskription, die wieder anderen Nicht-Sehenden, Schülerinnen und Schülern zugutekommen.

Die sehr detaillierte, akribische (Gruppen-) Arbeit ist offenbar für die SuS gewinnbringend, interessant, mit Eigenverantwortung und Spaß verbunden. So lässt sich also schließen, dass die Erstellung einer Audiodeskription auch mit Lerngruppen in anderen Schulen und außerhalb des schulischen Raums wertvolle Erfahrungen und Kompetenzerlebnisse ermöglichen kann, selbst dann, wenn eine professionelle Auswertung am Ende unterbleibt und das Projekt lediglich in der Schul- und / oder Gruppenöffentlichkeit wahrgenommen und anerkannt wird.